

# zürich freiwillig

## Mobilität...

ein Wort, das in unserer Gesellschaft kaum wegzudenken ist. In einer Zeit, in der Hektik und Individualität einen grossen Stellenwert einnehmen und Flexibilität vorausgesetzt wird. Begriffe, die uns einen Rahmen vorgeben und uns aufzeigen, was «Normalität» bedeutet. Doch was ist mit den vielen Menschen, die diesem Tempo nicht mehr standhalten können oder wollen?

Taxi, der Transportdienst für Behinderte (S. 10), bittet die anderen Strassenverkehrsteilnehmenden um Rücksicht, weil der Transport von Behinderten eine ruhige Fahrweise voraussetzt. Die Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft (S. 2) organisiert Ferienaufenthalte mit Behinderten. Auch dort ist Hektik und Ungeduld kein Thema im Tagesablauf. Was denken unsere Erwerbslosen von uns? Wir «Arbeitenden», die Morgen für Morgen in einer riesigen Menschenmenge durch die Stadt eilen oder in kilometerlangen Staus auf den Strassen stehen, nur weil es uns die Flexibilität erlaubt, in relativ kurzer Zeit weite Distanzen zurück zu legen. Bei der HEKS-Visite (S. 8), wo Ausgesteuerte wieder eine sinnvolle Tagesstruktur finden, ist ebenfalls Rücksicht und eine «Temporeduktion» angesagt.

Liebe Leserin, lieber Leser, ich wünsche Ihnen, dass Sie trotz Mobilität immer wieder Momente finden, wo Sie der Hektik entfliehen und das Tempo etwas drosseln können. Durch ein kleines Stück Ruhe und Gelassenheit erlebe ich mehr Lebensqualität und das Rücksicht nehmen auf «andere» fällt plötzlich ganz leicht.

Jeannette Strebelt



**soziale dienste  
zürich**

Kontaktstelle für  
Freiwilligenarbeit



Freiwilligenagentur  
der Stiftung Kirchlicher  
Sozialdienst Zürich

## Sozialzeitausweis

in der Freiwilligenarbeit

Seite 2

## Freiwillige Museumsarbeit

eine Nacht lang

Seite 6

## «solino»

der neue Treffpunkt am Wochenende

Seite 5

## HEKS-Visite

Unentlohnte Teilzeitarbeit im Rahmen der Sozialhilfe

Seite 8



Foto: Heinz Blaser

«Wir fahren aus Rücksicht langsamer. Danke für Ihr Verständnis.», so informiert Taxi die anderen Verkehrsteilnehmenden.

Ein nützlicher Nachweis für die freiwillige Tätigkeit in der S

# Der Sozialzeitausweis in

Foto: Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft



Dank grossem Einsatz von Freiwilligen werden Ferien für Schwerbehinderte möglich.

Die Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft wurde 1959 als politisch und konfessionell neutraler Verein gegründet. Im Interesse der 10000 MS-Betroffenen in der Schweiz bietet die MS-Gesellschaft sowohl den MS-Betroffenen als auch deren Angehörigen Beratung und Unterstützung bei der Bewältigung der vielfältigen Probleme an.

Eine der wichtigen Tätigkeiten der MS-Gesellschaft besteht in der Unterstützung MS-Betroffener in den Regionalgruppen und bei Gruppenaufhalten, die von 1300 Freiwilligen geleistet wird. Die 42 Regionalgruppen mit einem ehrenamtlichen Vorstand und freiwilligen HelferInnen sind wichtige regionale Kontaktstellen für Betroffene und Angehörige. Dank den 250 Freiwilligen können jährlich acht Gruppenaufhalte durchgeführt werden. Die Freiwilligen betreuen während zwei bis vier Wochen schwerbehinderte Betroffene in geeigneten Ferienzentren und Kliniken. Geleitet werden die Gruppenaufhalte von Pflegefachfrauen.

## Welche Unterstützung erhalten die Freiwilligen?

Am Anfang steht eine fundierte Einführung, die notwendiges Fachwissen und Kompetenzen vermittelt, den Einstieg in die Arbeit erleichtert und Sicherheit in der Erfüllung der Aufgaben gibt. Darüber hinaus erhalten die Freiwilligen Begleitung und Unterstützung, regelmässige Informationen, Spesenvergütungen, Versicherungsschutz sowie Kost und Logis bei Gruppenaufhalten. Unsere kostenlosen Weiterbildungen, in denen Basiswissen für den Umgang und die Betreuung von MS-Betroffenen vermittelt wird, sowie der Gebrauch des Sozialzeitausweises

sind weitere wertvolle Bausteine für die Freiwilligentätigkeit.

## Wie wird der Sozialzeitausweis eingeführt?

Mit der Ausarbeitung eines nationalen Sozialzeitausweises (SZA) im Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001 wurde der MS-Gesellschaft bewusst, welche Chance dieser Ausweis für die Anerkennung der Freiwilligenarbeit bietet. Die Einführung des SZA ab Frühling 2003 wurde langfristig geplant. Mit der etappenweisen Einführung (bis 2005) und dem Multiplikatoren-Modell legen wir grossen Wert darauf, die Freiwilligen für den SZA zu gewinnen und gleichzeitig nicht zu überfordern. Die Erfahrung zeigt, dass eine sorgfältige Einführung eine nachhaltigere Wirkung hat als schnelle Aktionen, die oft wieder versanden. Fachpersonen der MS-Gesellschaft sowie das Forum Freiwilligenarbeit.ch schulten im Frühling 2003 die PräsidentInnen der Regionalgruppen in der Anwendung des SZA. Im Einführungskurs ging es darum, die eigenen Fähigkeiten erkennen, benennen und nachweisen zu können. Aus dem TeilnehmerInnenkreis wurde dann eine Arbeitsgruppe mit VertreterInnen aus den Regional-

## Möchten Sie sich engagieren?

Dann melden Sie sich bei uns, damit wir die Einzelheiten besprechen können. Informationen erhalten Sie bei Maja Streuli (Regionalgruppen), Tel. 043 444 43 81, [freiwilligenarbeit@multiplesklerose.ch](mailto:freiwilligenarbeit@multiplesklerose.ch) sowie Ursula Streuli (Gruppenaufhalte), Tel. 043 444 43 63, [ustreuli@multiplesklerose.ch](mailto:ustreuli@multiplesklerose.ch)

# der Praxis

gruppenvorständen gegründet, die zusammen mit der Leitung des Bereichs Freiwilligenarbeit Textbausteine für standardisierte Fähigkeits- und Kompetenznachweise erarbeiteten. Ebenso wurde Ende 2003 allen Präsidentinnen und Präsidenten ein persönlicher Fähigkeits- und Kompetenznachweis sowie anhand ihrer Zeiterfassung ein persönlicher Zeitspendennachweis ausgestellt.

Im Gruppenaufenthalt werden die professionellen Leiterinnen (Pflegefachfrauen) von der Fachperson der MS-Gesellschaft in den SZA eingeführt. Diese wiederum führen die Freiwilligen des Gruppenaufenthaltes in den SZA ein, beraten die interessierten Freiwilligen bei der Anwendung und erstellen auf Wunsch den Freiwilligen einen Fähigkeits-/Kompetenz- sowie Zeitspendennachweis.

## Welches sind die Voraussetzungen für einen dauerhaften Erfolg?

Ein grosser Teil der Freiwilligen und HelferInnen besteht aus tendenziell älteren Personen, für die die Aussage «Tue Gutes und sei bescheiden» Gültigkeit hat. Deshalb waren wir auf eine eher ablehnende Haltung gegenüber vom SZA vorbereitet. Mit einem Dankesessen für Freiwillige anfangs 2002, an dem Judith Stamm die Wichtigkeit und die Anerkennung der Freiwilligenarbeit hervorhob, wurden die ersten Samen für ein Umdenken gesät. Ein Anfang, dass Helfen nicht nur Geben ist, war gemacht. Dank der schrittweisen Einführung des SZA mit Einbezug der Beteiligten konnten wir ein Umdenken von «Tue Gutes und sei bescheiden» zu «Tue Gutes und rede darüber» bewirken.

Bereits hörten wir von einigen jüngeren Freiwilligen, dass ihnen der SZA, zum Beispiel beim Wiedereinstieg in das Berufsleben, nützlich war. Wir sind überzeugt, dass wir mit dem SZA auf dem rechten Weg sind und dass er ein nützliches und wertvolles Instrument für unsere Freiwilligen ist.



Maja Streuli,  
Co-Leiterin  
Freiwilligenarbeit



Der Schweizerische Sozialzeitausweis kann bezogen werden bei [info@sozialzeitausweis.ch](mailto:info@sozialzeitausweis.ch) oder per Telefon 031 387 71 06.



## Steckbrief

**Name:** Reich  
**Vorname:** Elisabeth  
**Jahrgang:** 1938  
**Beruf:** pens. Buchhalterin

**Wo und wie sind Sie freiwillig tätig?** Seit September 2001 bin ich für Pro-Senectute im Treuhanddienst für Betagte engagiert. Ich erledige für drei Personen Zahlungen, Steuererklärungen, diverse Korrespondenz und Abklärungen mit Krankenkassen und Ämtern etc. Es kommt auch vor, dass ich um Dinge gebeten werde, die nicht in mein Pflichtenheft gehören. Nach Möglichkeit bin ich auch in einem solchen Fall behilflich.

**Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden?** Die Pensionierung war eine sehr gute Entscheidung. Im Laufe der Zeit wollte ich aber eine sinnvolle und nützliche Tätigkeit ausüben, bei der ich anderen meine Hilfe anbieten konnte. Ich betrachte dies auch als eine Art Weiterbildung, bei der ich mein Wissen und meine Fähigkeiten erweitere.

**Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass?** Die Tatsache, dass ich eine Dienstleistung anbieten muss, die keinen Profit abwerfen muss. Auch der Umgang mit unterschiedlichen Menschen ist eindrücklich und interessant. Die vielen ehrlichen «Dankeschön» und die Wertschätzung bereiten mir besondere Freude.

# Cevi, Jubla, Pfadi & Co.

Die Jugend sei nur konsumorientiert und wolle keine Verantwortung übernehmen. So ein gängiges Klischee, das jedoch von einigen grossen und aktiven Jugendorganisationen schlagend widerlegt wird.

Drei der in der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) vertretenen Organisationen, in denen sich Hunderte von Jugendlichen freiwillig engagieren, stellen wir auf dieser Seite vor.

## Ein anspruchsvolles Hobby

Ihr Job umfasst von Gruppenleitung bis zur Ausbildungsplanung alles und ist in Wahrheit nur ihr Hobby. Ungefähr 30 Stunden monatlich wendet die angehende Real- und Oberschullehrerin Milena Cappelletti für ihr ehrenamtliches Engagement bei der

Cevi auf. Sie ist in der Ortsgruppe Weiningen-Geroldswil als Abteilungsleiterin und in der Regionalgruppe Zürich-Schaffhausen-Glarus in der Ausbildung tätig. Die 25-Jährige organisiert Gruppen, macht Terminpläne, führt Sitzungen und bildet LeiterInnen aus. «Bereits als 7-Jährige war ich ein begeistertes Cevi-Kind, mit 14 machte ich meinen ersten LeiterInnenkurs und rutschte immer mehr in die Verantwortung hinein.» Was treibt die junge lebenslustige Frau dazu, einen grossen Teil ihrer Freizeit zu opfern? «Mir gefällt die Zusammenarbeit mit begeisterungsfähigen Kindern und Jugendlichen, auch all die Kontakte, die ich in der Cevi geknüpft habe, möchte ich nicht missen.» Profitiert habe sie aber auch für ihre berufliche Ausbildung und ihre kommende Tätigkeit als Lehrerin. «Das Organisieren fällt mir leicht, ich kann Verantwortung tragen und auch hinstehen, wenn etwas einmal nicht so gut gelaufen ist.»

(son)

**Cevi Schweiz**, Sihlstrasse 33, 8021 Zürich, Tel. 01 213 20 40, [cevi@cevi.ch](mailto:cevi@cevi.ch), [www.cevi.ch](http://www.cevi.ch)

Die Cevi Schweiz ist eine christliche und ökumenische Kinder- und Jugendbewegung mit nahezu 18000 aktiven Mitgliedern, die international in Erziehung und Freizeit tätig ist. Mädchen und Buben ab sieben Jahren erleben in Gruppen biblische Geschichten und Themen auf vielfältige Art. Spiel und Sport im Freien, Theater und Musik, Basteln und erste Hilfe, Kartenkunde und Pioniertechnik, vermittelt durch Ehrenamtliche, tragen zu diesen Erlebnissen bei. Die Jugendlichen treffen sich in verschiedenen Teenager- und Talentgruppen.

**Blauring & Jungwacht Kanton Zürich**, Auf der Mauer 13, 8001 Zürich, Tel. 01 266 69 66, [info@jublazueri.ch](mailto:info@jublazueri.ch), [www.jublazueri.ch](http://www.jublazueri.ch). Die Jugendorganisation Jungwacht-Blauring (Jubla), in der allein im Kanton Zürich 2500 Kinder und Jugendliche mitmachen, ist mit der katholischen Kirche verbunden, jedoch offen für alle Kinder. Die Jubla will einen Freiraum bieten, um die Freizeit kreativ, spritzig, spassig und sinnvoll zu verbringen. Suchtprävention ohne Zeigefinger, Sport ohne Leistungsstress, Wissensvermittlung ohne Prüfungsangst, lautet die Devise.

**Pfadi Züri, Kantonalverband** der Zürcher PfadfinderInnen, Auf der Mauer 13, 2001 Zürich, Tel. 043 333 53 53, [sekretariat@pfadizueri.ch](mailto:sekretariat@pfadizueri.ch), [www.pfadizueri.ch](http://www.pfadizueri.ch)

Wer kennt sie nicht, die «Bienli & Wölfe» oder die «Pfadis», die jeweils am Samstag in ihren «Gwändli» durch die Wälder streifen? Das Pfadileben bedeutet Leben in der Gruppe, Spiel und Sport draussen in der Natur und Lager-Abenteuer. Die Pfadi Züri ist mit rund 9000 Mitgliedern der grösste Kantonalverband der Pfadibewegung Schweiz (PBS). In der «Pfadi trotz allem» können auch behinderte Kinder mitmachen. Zusammen mit Jugend und Sport hat die PBS ein umfangreiches Kursangebot für LeiterInnen zusammengestellt.

Foto: Cevi



Milena Cappelletti, zweite von rechts, «opfert» viel Freizeit für die Cevi

Der neue Treffpunkt am Wochenende

# «solino»

Wer sich einsam fühlt in der Stadt, der weiss: Am Wochenende ist es am schlimmsten. Unter der Woche gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich unter die Leute zu mischen: beim Einkaufen, im Migros-Restaurant, auf der Post, überall ist man automatisch unter Menschen. Das Alleine-Sein ist nicht offensichtlich, und zur Not gibt es auch Beratungs- und Betreuungsangebote.

Doch wohin soll ich am Wochenende? «Zu Hause fällt mir die Decke auf den Kopf, und wenn ich mich aufraffe und rausgehe, so sind überall Paare und Familien. Glückliche, lachende Menschen, die ich im Moment einfach nicht ertrage ...» Ein Ort, wo Einsame einfach hingehen und verweilen können, stellt in solchen Situationen ein echtes Bedürfnis dar. Das wissen auch Fachleute von sozialen und kirchlichen Beratungsstellen. Ein Ort, an dem ich einfach «sein» darf, wo ich nichts konsumieren und auch meine Probleme und Sorgen niemandem darlegen muss, kann für Menschen in schwierigen Lebensphasen eine grosse Hilfe sein.

## Ein Ort, wo ich einfach sein darf

Mit dem «solino» wurde genau so ein Ort geschaffen. Die Gäste können hier lesen, Kaffee trinken oder spielen. Das «solino» ist alkohol-, rauch- und drogenfrei. Sein Betrieb wird vor allem durch Freiwillige ermöglicht, allen voran durch die GastgeberInnen, welche



Foto: solino

Gute Stimmung an der Neueröffnungsfeier des «solino»

jeweils zu zweit an den Wochenenden und an Feiertagen das «solino» selbständig betreiben. Sie begrüssen neue Gäste, servieren Getränke und einfaches Gebäck und sind einfach ein wenig da zum Reden oder Zuhören. Auch die Beschaffung der Geldmittel für Betrieb und Umbau kam nur dank vieler freiwillig geleisteter Stunden zustande.

## Neues Gesicht für ein 10-jähriges Projekt

Das «solino» ist keine neue Idee – im Gegenteil. Bereits seit zehn Jahren hat der Verein Wochenendstube einen Treffpunkt im Brahmshof betrieben, welcher nun einer Umnutzung weichen musste. Mit dem Umbau und der Neueröffnung unter neuem Namen ist nun ein ganz wichtiger Schritt des Neuanfangs erfolgt. Neue Gäste

besuchen bereits den Treffpunkt und das Freiwilligen-Team ist mit grossem Elan an der Arbeit.

## Partner für die Wochennutzung gesucht

Nun geht es darum, den restlichen Teil der Umbaukosten zu finanzieren und für die Raumnutzung unter der Woche geeig-

nete Partner zu finden. In den Räumen sind vielfältige Nutzungen möglich und von Seiten des «solino» durchaus auch erwünscht. Mehr Informationen erhalten Sie unter: [www.solino.ch](http://www.solino.ch)

A. Feyer-Krieger,  
Vorstandsmitglied «solino»,  
Tel. 01 366 68 68,  
[a.feyer@caritas-zh.ch](mailto:a.feyer@caritas-zh.ch)

## «solino»

Schanzengraben 15, 8002 Zürich

Öffnungszeiten: Samstag, Sonntag und an Feiertagen

Sommeröffnungszeiten: 14 bis 21 Uhr

Winteröffnungszeiten: 11 bis 18 Uhr

## Nur dank Spenden und Freiwilligen möglich:

Trotz Beiträgen der Stadt Zürich und der Kirchen sowie der drei Trägerorganisationen (Dargebotene Hand, Evang. Frauenbund und Caritas Zürich) ist das Projekt auf Unterstützung angewiesen: Wer das «solino» durch eine Spende oder durch freiwillige Mitarbeit unterstützen möchte, findet Infos unter: [www.solino.ch](http://www.solino.ch)

# Eine Nacht lang

Foto: Heinz Blaser



Auch das NONAM Nordamerika Native Museum kann in der langen Nacht der Museen besucht werden.

Gäbe es ein «Museum der Arbeit», dann würden die Vitri-  
nen zum Thema «Freiwilligenar-  
beit» viel Platz beanspruchen.  
Wichtig wäre es, dabei die  
folgende These zu visualisieren:  
«Je besser freiwillige Mitarbei-  
terInnen in ein Museumsprojekt  
integriert werden, desto lustvol-  
ler werden sie die Arbeit verrich-  
ten.»

Denise Daenzer, Leiterin des  
NONAM Nordamerika Native  
Museum, bestätigt diese These  
und bezieht sich auf die Lange  
Nacht der Zürcher Museen:  
«Dieser Grossanlass ist jedes  
Jahr eine neue kreative Heraus-  
forderung für unser Team. Über-  
zeit ist kein Thema. Weder für  
die Angestellten, noch für unsere

freiwilligen MitarbeiterInnen.»  
Zusammen mit rund 40 anderen  
Häusern beteiligt sich das  
NONAM an der Langen Nacht, die  
dieses Jahr vom 4. auf den 5.  
September stattfindet. Voraus-  
sichtlich von 19 bis 2 Uhr.

## Ein Motivationsschub für alle

Der nächtliche Grossanlass wirkt  
nach aussen und nach innen. Die  
Wirkung nach aussen ist geplant  
und Mittel zum Zweck: Die  
Museen müssen popularisiert  
werden, Schwellenängste ganzer  
Bevölkerungsteile sind abzu-  
bauen. Insbesondere jüngeren  
Leuten soll bewiesen werden,  
dass Museen Erlebnisorte und  
keine verstaubten Reduits sind.

Die Wirkung nach innen ist eine  
unverhoffte Begleiterscheinung:  
Der Zusammenhalt der Museen  
wird verstärkt, die Motivation  
der Mitarbeitenden steigt.

Bedarf an Unterstützung durch  
Freiwillige besteht in den Mu-  
seen vor allem auf den Ebenen  
Aufsicht, Verkauf und Fundrai-  
sing. Während erfolgreiche  
Hilfestellungen in der Geldbe-  
schaffung ein engmaschiges  
Beziehungsnetz in Wirtschaft  
und Politik voraussetzen, können  
Kontroll- und Verkaufsaufgaben  
von einem grossen Personenkreis  
ausgeführt werden. Konkret:  
Temporäre Einsätze für Ein-  
gangskontrolle, Aufsicht, Über-  
wachung der Haustechnik etc.  
werden insbesondere von kleine-  
ren Museen geschätzt.

Was für das laufende Jahr gilt,  
betrifft auch die Lange Nacht der  
Museen. Mit dem Unterschied  
vielleicht, dass in dieser Nacht ein  
grösserer Bedarf an Hilfskräften  
herrscht. Immerhin geht es in  
Zürich darum, etwa 15 000 Besu-  
cherInnen «abzufertigen». Zwan-  
zig Franken für den Besuch von  
über drei Dutzend Museen (inkl.  
VBZ) sind schliesslich ein Ange-  
bot, dem sich selbst Museums-  
muffel nicht verschliessen können.

Yves Schumacher  
Verein Zürcher Museen  
Tel. 01 991 14 14  
yves.schumacher@ysc.ch

## Hilfe! Wir brauchen Freiwillige

Letztes Jahr leisteten in den Zürcher Museen über sechzig Perso-  
nen Freiwilligenarbeit. Der Bedarf an Helferinnen und Helfern ist  
dieses Jahr in etwa gleich gross. Bevorzugt werden in der Regel  
Personen, die bereit sind, schon vor der Langen Nacht freiwillige  
Museumsarbeit zu leisten. Wer sich freiwillig einsetzen möchte,  
ist herzlich eingeladen, sich direkt an die einzelnen Museen zu  
wenden. Bedarf an HelferInnen haben folgende Häuser: Botani-  
scher Garten, Museum Rietberg, NONAM Nordamerika Native  
Museum, Paläontologisches Museum, Sammlung für Eisenplastik  
Dr. Hans König, Zoologisches Museum. Die Homepage [www.lange-  
nacht.ch](http://www.lange-<br/>nacht.ch) wird erst Ende Juli aufgeschaltet. Deshalb empfiehlt der  
Verein Zürcher Museen, sich auf der Homepage [www.museen-  
zuerich.ch](http://www.museen-<br/>zuerich.ch) über die Vielfalt der Museumslandschaft zu informieren.

# Ehrenamtliche Vorstandsmitglieder

Ehrenamtliche Vorstandsmitglieder sind ein rares Gut, die Nachfrage steigt. Wir befragten die sieben Vereine, welche im April auf unseren Internetseiten [www.freiwillige.stzh.ch](http://www.freiwillige.stzh.ch) und [www.ksdz.ch](http://www.ksdz.ch) unter «Stellenbörse» resp. «Stellenanzeiger» Vorstandsmitglieder suchten. Hier stichwortartig die Antworten.

## Wieso suchen Sie Vorstandsmitglieder per Inserat?

Rücktritte Bisheriger wegen Kinderpause, beruflicher Überlastung, jahrelanger Vorstandstätigkeit und fehlendem Nachwuchs im eigenen Verein (Generationenwechsel). In einem Fall war das Ehrenamt Sprungbrett zu einer bezahlten Tätigkeit. Grösserer Aufgabenbereich und Professionalisierung verlangen nach mehr oder besser qualifizierten Mitgliedern. Aus Kostengründen kann die Arbeit nicht an bezahlte Fachleute ausgelagert werden. Ein Verein wurde neu gegründet, bei einem andern verlangen die Statuten eine Amtszeitbeschränkung.

## Welchen Schwierigkeiten begegnen Sie bei der Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern?

Der verlangte zeitliche Aufwand oder die fachliche Anforderung schreckt ab. Angefragte Fachpersonen im Vereinsumfeld sind bereits ehrenamtlich engagiert. In einem Fall ist die Religionsbezeichnung im Vereins-Namen ein Hindernis, in einem andern das spezifische Thema. Bei den viel gesuchten SpezialistInnen für

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising besteht unter den Vereinen ein Konkurrenzverhältnis.

## Wieso sollte sich jemand gerade in Ihrem Verein engagieren?

Nebst den allgemeinen «Lockvögeln» wie Kontaktmöglichkeiten, Ideen einbringen können, Erfahrungen sammeln, Kompetenzerweiterung und Lernmöglichkeiten werden noch genannt: Wir bearbeiten ein Thema, das uns alle mal betrifft und gesellschaftlich relevant ist. Wer bei uns mitarbeitet, hat Vorteile (Kinderbetreuungsplatz) oder kann sich gefragtes Spezialwissen aneignen. Wir sind ein gutes Team, bekannt für professionelle Arbeit oder Sprungbrett für eine politische Karriere.

## Was könnte Ihnen helfen, neue Vorstandsmitglieder zu finden?

Oft werden unsere Stellenanzeigen genannt. Ausserdem: Die Vernetzung mit andern Freiwilligenorganisationen, Geld für Plakataushang, Entschädigung für Vorstand, generelle Aufwertung der Freiwilligenarbeit, Schnuppermöglichkeit an Vorstandssitzung, redaktionelle Artikel über Vereinsarbeit mit Hinweis auf Vorstandssuche.

(mil)

Diese Vereine haben sich an der Umfrage beteiligt und suchen Vorstandsmitglieder:

### Verein T.A.B.U.

Regine Wintsch, 01 261 86 27, [regine.wintsch@bluewin.ch](mailto:regine.wintsch@bluewin.ch)

### Verein mannebüro züri

Enrico Violi, 01 271 17 78 oder 062 835 12 12 [info@mannebuero.ch](mailto:info@mannebuero.ch)

### Kath. Frauenbund

Marianne Ruedin, 01 920 32 79 [kath.frauenbund.zh@bluewin.ch](mailto:kath.frauenbund.zh@bluewin.ch)

### Tagesfamilienverein Zürich

Priska Giger, 01 493 52 51 [priska.giger@tagesfamilien-zh.ch](mailto:priska.giger@tagesfamilien-zh.ch)

### Schweiz. Vereinigung der Elternorganisationen SVEO

Urs Franzini, 041 790 56 12, [info@sveo.ch](mailto:info@sveo.ch)

### Konsumentenforum Sektion Zürich

Marianne Cserhati, 01 825 47 24 [marianne.cserhati@bluewin.ch](mailto:marianne.cserhati@bluewin.ch)

### Nachbarschaftshilfe Kreis 4

Jacqueline Jost, 01 447 17 58, [aussersihl@nachbarschaftshilfe.ch](mailto:aussersihl@nachbarschaftshilfe.ch)

## Wo brennts?

Christa Camponovo, Geschäftsleiterin von vitamin B, Fachstelle für ehrenamtliche Arbeit, nennt die Top-Themen bei der Nachfrage

- 1 **Organisationsentwicklung und Führungsfragen**
- 2 **Hilfe bei der Suche nach Fachleuten**
- 3 **Finanzen, Budget, Geldbeschaffung**

vitamin B, 043 266 00 11, [info@vitaminB.ch](mailto:info@vitaminB.ch), [www.vitaminB.ch](http://www.vitaminB.ch)



Foto: Heinz Blaser

Aktive Vorstandsarbeit beim Kath. Frauenbund



## Steckbrief

**Name:** S. (bleibt anonym)  
**Vorname:** Hansruedi  
**Jahrgang:** 1941  
**Beruf:** pens. Berufsschullehrer

**Wo und wie sind Sie freiwillig tätig?** Ich arbeite bei der Darbotenen Hand, das ist ein Telefondienst, an den sich Menschen in Krisensituationen wenden können. 90 Freiwillige stehen Tag und Nacht abwechselungsweise an 365 Tagen im Jahr im Einsatz. Wichtig ist dabei, den Anrufenden aktiv zuzuhören, sie zu trösten und präsent zu sein. Allein dies verschafft den verzweifelten Menschen eine gewisse Erleichterung. Ich bin einmal pro Woche 5 Stunden am Telefon, gelegentlich auch nachts oder an einem Wochenende. Wir BeraterInnen bleiben dabei anonym.

**Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden?** Nach der Pensionierung wollte ich nicht in den «Ruhestand», ich wollte freiwillig sozial tätig sein. Als Berufsschullehrer hatte ich zu wenig Zeit für den Einzelnen, die Gruppe stand im Vordergrund. Nun war es mir wichtig, mich wirklich intensiver einzelnen Menschen zuzuwenden.

**Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass?** Es ist für mich befriedigend zu spüren, dass ich einem einsamen Menschen, der niemanden sonst hat, Zuwendung und Aufmerksamkeit schenken kann. Ich muss bei jedem Dienst quasi auf alles gefasst sein. Wie ich innerlich auf solche Hilferufe reagiere, hängt auch von meiner jeweiligen eigenen Verfassung ab.

# HEKS-Visite

Sozialhilfebeziehende haben oft einen langen Leidensweg hinter sich. Unzählige Bewerbungsschreiben haben sie während der Rahmenfrist geschrieben. Auch die Teilnahme an Arbeitsprogrammen brachte keinen Erfolg und nach anderthalb Jahren werden sie ausgesteuert und erhalten Sozialhilfe.

Wenn Sozialhilfebeziehende von sozialen Diensten an HEKS-Visite weitervermittelt werden, besuchen sie nach einem Erstgespräch einen Einführungskurs. Je nach persönlichen Fähigkeiten, Neigungen oder Interesse leisten sie darauf wöchentlich regelmässig einen Einsatz in einem Altersheim, einem Gemeinschaftszentrum, einem Kinderhort oder z.B. in der Asyl-Organisation Zürich. Durch die Sozialberatungen der Städte Zürich und Winterthur werden die entstandenen Spesen pauschal vergütet. Einmal pro Monat treffen sich die Teilnehmenden zu Gruppensitzungen und tauschen sich aus. Heute arbeiten über 70 Personen, zwei bis 20 Stunden pro Woche, regelmässig in über 35 Institutionen in den Städten Winterthur und Zürich. Freiwilligenarbeit ist in diesem Projekt nicht eine Ergänzung zur Erwerbsarbeit, sondern die einzige Alternative. Über HEKS-Visite erhalten langzeiterwerbslose Menschen wieder eine sinnvolle Wochenstruktur und die Möglichkeit, für die erhaltene Sozialhilfe eine Gegenleistung zu erbringen. Eine Teilnahme bedeutet, das Recht auf Arbeit wahrzunehmen, wieder Arbeitsbeziehungen einzugehen, das Selbstwertgefühl zu stärken oder beispielsweise weniger Alkohol zu trinken und weniger Zeit vor dem Fernseher zu verbringen.

## Zukunftsaussichten

Natürlich wäre es schön, wenn diese Arbeiten entlohnt würden. Wenn jeder Langzeiterwerbslose das Anrecht hätte, pro Monat 50 Stunden gemeinnützige Arbeit zu leisten, zu einem Stundenlohn von Fr. 30.– würde er ein eigenes Einkommen von Fr. 1500.– erzielen. Die Differenz bis zum sozialen Existenzminimum müsste die Sozialhilfe bezahlen. Das würde den Staat gleich viel kosten, wie er heute schon bezahlt.

Ist es sinnvoll, langzeiterwerbslose Menschen in der Freiwilligenarbeit einzusetzen? Die Antwort kann nur lauten: «Wir sind verpflichtet, allen Menschen eine sinnvolle Arbeit anzubieten.» Warum soll eine erwerbslose Person nicht auch das Anrecht haben, Freiwilligenarbeit zu leisten? Die Freiwilligenarbeit ist nicht die optimale, aber momentan die einzige Möglichkeit einer sinnvollen Beschäftigung für Menschen mit Sozialhilfe.

Roland Bänziger

Die HEKS Regionalstelle Zürich arbeitet auch in anderen Bereichen sehr erfolgreich mit Freiwilligen zusammen. Im Projekt Deutsch-Konversation führen über 20 freiwillige Kursleiterinnen und Kursleiter einmal wöchentlich eine Gruppe von durchschnittlich acht Personen und leiten sie dabei an, ihre Deutschkenntnisse alltagsbezogen anzuwenden und zu üben. Im Rahmen der beruflichen Integration werden auch im Projekt HEKS-Job, einer Arbeitsvermittlung für anerkannte Flüchtlinge, freiwillige Mitarbeitende beigezogen. Diese begleiten und unterstützen stellensuchende Personen beim Gang auf die Ämter und bei Bewerbungsgesprächen. Mehr Infos unter Tel. 01 422 45 05 und [baenzi@hekseper.ch](mailto:baenzi@hekseper.ch).



Beim Mittagessen treffen verschiedene Generationen und Nationalitäten zusammen.

Freiwilligeneinsatz bei Bergbauern

# Der Berg ruft

Unter diesem Motto vermittelt Caritas Schweiz seit über 20 Jahren Freiwillige an Bauern in Bergregionen. Denn ohne die Hilfe von Freiwilligen könnten viele Bergbauern dringende Renovationen, Stallumbauten oder die Arbeit auf dem Feld kaum bewältigen.

Bergbauern verrichten beschwerliche Arbeit, deren Erlös oft nicht viel mehr als das Existenzminimum einbringt. Wenn sich dazu noch eine Renovation oder ein Neubau von Haus und Stall aufdrängt, gelangen die Familien an die Grenzen des Machbaren.

## Lehrlinge, Angestellte, RentnerInnen

Martin Hug, 65, war dieses Jahres während der Wintermonate bereits dreimal an verschiedenen Orten im Einsatz. Der ehemalige Buschauffeur, der sich mit 63 frühpensionieren liess, wollte weiterhin aktiv sein. Als handwerklich begabter Allrounder half er, eine neue Scheune aufzubauen und einen Hausausbau zu realisieren. «Ich bin jedes Mal zufrieden heimgekommen, mit dem Gefühl, etwas Nützliches und Notwendiges geleistet zu haben. Ich schätzte auch den Kontakt und den Austausch mit den Bergbauernfamilien.»

Die Freiwilligen sind Frauen und Männer zwischen 18 und 80 Jahren, die Freizeit oder Ferien für einen guten Zweck einsetzen und dabei auch den Bergbauernalltag kennenlernen wollen. Man findet unter ihnen Lehrlinge und

StudentInnen, Angestellte aus Büroberufen, Handwerker, Erwerbslose oder RentnerInnen, die voller Tatendrang sind. An steilen Berghängen heuen, den Stall ausmisten, das Kleinholz im Wald ausräumen, Kühe melken oder im Haushalt mithelfen – jede zupackende Hand ist willkommen.

## Tapetenwechsel oder Ausstieg auf Zeit

Die Bergbäuerin Vreni Reutlinger aus Gohl im Emmental ist voll des Lobes über die Einzel- und Gruppeneinsätze, die ihrer Familie seit dem Lawinenjahr 1999 wiederholt aus der Not geholfen haben. Damals und im Sturmjahr danach ging es um umfangreiche Räumungsarbeiten, die sie und ihr Mann allein niemals hätten verrichten können. «Auch hat uns der Einsatz eines Pensionierten im Herbst 2003 auf der Alp sehr geholfen. Wir sind um jede Stunde froh, die wir entlastet werden.» Nicht zuletzt sind die Begegnungen mit den Freiwilligen für die vier Kinder der Bergbauernfamilie anregend und eine Art «Weiterbildung».

Caritas Schweiz legt Wert darauf, dass die Freiwilligen einen sinnvollen und erlebnisreichen Einsatz leisten können. «Deshalb wählen wir die Einsatzorte sorgfältig aus und klären ab, ob die Freiwilligen lieber in der Landwirtschaft, im Baubereich oder im Haushalt mithelfen möchten. Die positive Ausstrahlung von



Fotos: Caritas



Freiwillige sind unentbehrlich, auch für Bergbauern

engagierten Bergbauernfamilien und die natürliche Umgebung im Berggebiet bieten sich als gutes Umfeld an für Phasen individueller Neuorientierung, für einen Tapetenwechsel oder einen Ausstieg auf Zeit», betont der Koordinator Karl Weingart.

(son)

Caritas Schweiz  
Abteilung Soziale Einsätze  
Karl Weingart  
Löwenstrasse 3  
6002 Luzern  
041 419 23 24  
E-mail: [kweingart@caritas.ch](mailto:kweingart@caritas.ch)  
[www.caritas.ch](http://www.caritas.ch)

## 18563 Arbeitstage

Im Jahr 2003 haben 1640 Freiwillige in über 100 Bergbauernfamilien Einsätze an 18563 Arbeitstagen geleistet. Die Reisespesen übernimmt Caritas Schweiz, Kost und Logis die Bauernfamilie. Die Einsätze dauern von einer Woche bis mehrere Monate. Das Mindestalter beträgt 18 Jahre. Neben Einsätzen für einzelne Freiwillige gibt es auch Lehrlingslager, Gruppeneinsätze für Schulklassen und Vereine, Einsatzplätze für Zivildienstleistende sowie Sozialeinsätze für Firmen.

Transportdienst für Behinderte

# TIXI-Erfolgsstory

Foto: Heinz Blaser



65 000 mal haben im letzten Jahr die über 400 freiwilligen FahrerInnen und einige Zivildienstleistende für TIXI Zürich mobilitätsbehinderte Fahrgäste und Begleitpersonen zum ZVV-Tarif transportiert. Ein Besuch in der TIXI-Zentrale in Albisrieden zeigt, wie aufwändig die Organisation dahinter ist: TIXI-MitarbeiterInnen organisieren mit ihrem 24 Wagen zählenden Fahrzeugpark und mit 100 temporär zur Verfügung stehenden Privatfahrzeugen täglich rund 200 Fahrten.

85% der FahrerInnen sind Männer, fast die Hälfte davon in Pension. Neue FahrerInnen sind jederzeit willkommen. Monatlich wird mindestens eine Fahrschicht verlangt, die mit Vorbereitung 6 bis 8 Stunden dauert. Voraussetzung sind ein in der Schweiz

gültiger Führerausweis, gute mündliche Deutschkenntnisse (für Natel-Anweisungen), der Besuch eines Grundkurses und zwei begleitete Fahrkurse.

## Eine Erfolgsgeschichte

Der Zusammenhalt unter TIXI-Leuten ist gross, das beweisen die jeweils 200 anwesenden Personen an den Generalversammlungen und der Grossandrang am 20-Jahr-Jubiläum im letzten Oktober. Auslöser für die TIXI-Erfolgsgeschichte war ein aus technischen und finanziellen Gründen verhindertes Ausflugsprogramm für körperbehinderte BewohnerInnen des Mathilde-Escher-Heims nach Winterthur ins Technorama. Nach Vorbildern von Bern und Basel wurde der Betrieb am 1. Mai 1984 in Zürich mit einem alten umgebauten VW-Militärbus gestartet. Bereits drei Monate später erlitt der Bus Totalschaden: Die noch vorrätige Jubiläumsschrift «20 Jahre für ungehinderte Mobilität» vermittelt Erinnerungen und aktuelle Informationen in unterhaltsamer Form.

09 : 05

10 : 03

12 : 34

13 : 29

Fotos: Heinz Blaser



# Terminkalender

## Verein Koordination Freiwilligenarbeit Zürich

Datum: 21. September,  
12.15–13.30 Uhr

Thema: freiwillig und vernetzt  
Freiwilligen-Organisationen im  
Austausch. Kursort: Schweizerische  
MS-Gesellschaft Josefstrasse 129.  
Informationen: Maja Streuli c/o MS-Gesellschaft,  
mstreuli@multiplesklerose.ch

## Vitamin B, Fachstelle für ehrenamtliche Arbeit

Datum: 25. September,  
9.00–13.15 Uhr mit anschliessendem  
Mittagessen. Thema: Einpacken oder  
Anpacken – Vereine im Wandel. Kursort:  
Gottlieb Duttweiler Institut, Rüslikon.  
Referenten: Ch. Walter-Schäfer, Dr. h.c. Eva  
Renate Schmidt, Informationen: vitamin B,  
Tel. 043 266 00 11, info@vitaminB.ch

## Freiwilligenagentur, Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich

Mittagsinfo, Erfahrungsaustausch im  
Freiwilligenmanagement. Datum: 2. September  
Thema: Konzepte für die Zusammenarbeit  
mit Freiwilligen in Non-Profit-Organisationen  
Kursort: Kirchgemeindehaus Zürich-Hottingen,  
Asylstrasse

36, 8032 Zürich. Informationen:  
Telefon 01 268 50 26, j.strebel@ksdz.ch.  
Anmeldung: bis 19. Juli

## Fachstelle Freiwilligenarbeit Evang. ref. Landeskirche Zürich

Datum: 31. August, 7./14. September,  
jeweils 9–12 Uhr. Kurs: Erinnerungspflege  
(F07) Biographiearbeit mit alten Menschen.  
Kursort: Haus am Lindentor, Hirschengraben 7,  
8001 Zürich. Leitung: Annerös Zwahlen-Nussbaum.  
Informationen: Telefon 01 258 92 56

Datum: 8./15./22. September,  
jeweils 14–17 Uhr  
Kurs: Schwierige Gesprächssituationen (08),  
Mechanismen erkennen und Lösungen finden.  
Kursort: Haus am Lindentor, Hirschengraben 7,  
8001 Zürich. Leitung: Elke Hell Czank

Datum: 14. September.  
Thema: Freiwilligenarbeit qualifizieren (04),  
Einführung in die Arbeit mit dem Schweizerischen  
Sozialzeit-Ausweis. Kursort: Haus am Lindentor,  
Hirschengraben 7, 8001 Zürich. Leitung: Susanne  
Dedi Rüegg



## Steckbrief

**Name:** Alonso  
**Vorname:** Marianna  
**Jahrgang:** 1950  
**Beruf:** Telefonistin

**Wo und wie sind Sie freiwillig tätig?** Seit eineinhalb Jahren vertrete ich das KonsumentInnenforum Zürich bei Sitzungen der Gemüsebörse. Hier wird die Marktinstitution von Produzenten, Handel, Detailhandel und Wochenmärkten dargestellt. Zudem werden die aktuellen Gemüsepreise definiert und die Wünsche und Anregungen der KonsumentInnen entgegengenommen. Diese Sitzungen finden alle zwei Wochen in der Markthalle statt.

**Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden?** Als ich meine berufliche Tätigkeit beendet hatte, entschloss ich mich, mich für verschiedene freiwillige Aufgaben zu engagieren. Dies ist eine davon.

**Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass?** Jede Sitzung ist sehr lebendig und ich lerne viel dabei. Obwohl ich mit der Vertretung der KonsumentInnen eine heikle, kritische Rolle wahrnehme, werde ich immer sehr herzlich empfangen. Ausserdem ist es für mich wichtig, mich da einzusetzen, wo Hilfe gebraucht wird und wo man sich keine bezahlte Arbeitskraft leisten kann.

Eine Änderung der IV-Gesetzgebung macht TIXI zu schaffen: Ab 2006 erhalten Behindertenfahrdienste keine Gelder mehr vom Bundesamt für Sozialversicherungen. Als Kompensation wird die direkte finanzielle Hilfe an die Behinderten erhöht. TIXI muss deshalb künftig rund eine halbe Million Franken mehr Spenden einnehmen. Die Sozialbilanz für das letzte Jahr zeigt, dass die Freiwilligen für rund 2,4 Mio Franken Gratisarbeit geleistet haben.

Sekretariat TIXI, 044 493 13 16, tixi@freesurf.ch, www.tixi.ch

Nebst TIXI gibt es noch weitere Transportdienste für Behinderte:

**Rotkreuz-Fahrdienst** Kanton Zürich (mit Freiwilligen):  
www.rotekreuzzuerich.ch

**Verein Behinderten-Reisen Zürich** (mit Freiwilligen):  
www.vbr.ch

**Stiftung Behinderten-Transporte Zürich:** www.btz.ch

**ProMobil Kanton Zürich:**  
www.promobil.ch

(mil)

14:09



15:27



16:12



## «Mitten unter euch»

Das Schweizerische Rote Kreuz Kanton Zürich baut sein Integrationsangebot «Mitten unter Euch» aus: Für die Vermittlung von fremdsprachigen Kindern und Jugendlichen werden freiwillige MitarbeiterInnen in verschiedenen Quartieren der Stadt gesucht. Die VermittlerInnen sollten Freude an der Arbeit mit Kindern, Geduld, Toleranz und Verständnis für fremde Kulturen mitbringen. Nähere Auskünfte: Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Zürich, Priska Alldis, Tel. 01 360 28 60 priska.alldis@srk-zuerich.ch

## 700 000 Stunden zu Gunsten der Familien

Erstmals wurde die Freiwilligenarbeit der Kirchen des Kantons Zürich erfasst. Zusammengekommen leisten beide Kirchen im Kanton jährlich 700 000 Stunden zu Gunsten der Familien, was 330 Vollzeitstellen entspricht. Die Kirchen entwickeln zuse-

hends auch innovative und moderne Formen der Familienarbeit. In Winterthur-Wülflingen etwa haben sie gerade in einem Neubauquartier eine Kindertagesstätte eröffnet. In Schwamendingen gibt es eine Winterartikelbörse und in Witikon hat die reformierte Kirchgemeinde einen Schülermittagstisch eingerichtet. Einen Aufgabenhöck gibt es in Illnau-Effretikon und an verschiedenen Orten Tageslager für die langen Sommerferien. (Tages-Anzeiger, Samstag, 29. Mai 2004) – Eine Kopie des ausführlichen Zeitungsberichts können Sie unter [j.strebel@ksdz.ch](mailto:j.strebel@ksdz.ch) bestellen.

## Büchertipp

Freiwilligenarbeit von Doris Rosenkranz, Angelika Weber, Juventa Verlag, Oktober 2002 Ehrenamt und Soziale Arbeit stehen seit Jahrzehnten in einer engen Beziehung. Viele professionelle Angebote der Sozialen Arbeit und ihrer angrenzenden Felder sind ohne Ehrenamtliche nicht vorstellbar. Dieses Buch bündelt die zentralen Fragestellungen und Ansätze für praxisorientierte Lösungen aus der Sicht unterschiedlicher Fachdisziplinen. Nach einführenden Überlegungen zu Gegenwart und Zukunft der Freiwilligenarbeit befassen sich die Beiträge mit grundsätzlichen Fragen des Managements von Freiwilligen: Was sind die Gründe für ehrenamtliches Engagement? Welche Bedeutung hat Öffentlichkeitsarbeit und was ist bei der Organi-

sation und Gewinnung von Freiwilligen zu beachten? Welche rechtliche Absicherung haben Freiwillige? Welche Konflikte können zwischen Professionellen und Freiwilligen entstehen und welche Chancen einer Lösung gibt es? Der zweite Teil zeigt anhand von Praxisbeispielen, wie eine gelungene Integration von Freiwilligen im Bereich der Sozialen Arbeit aussehen kann. Dazu werden neuere Formen von Freiwilligenarbeit in der Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen vorgestellt.

## Links

**[www.freiwilligenarbeit-st-pauli.de](http://www.freiwilligenarbeit-st-pauli.de)**  
Schöne und interessante Seite zur Freiwilligenarbeit in einem Quartier am Beispiel von Hamburg-St.Pauli.

## **[www.benevol.ch](http://www.benevol.ch)**

In Erinnerung rufen ist manchmal sinnvoll – es lohnt sich, hier mal wieder vorbeizuschauen. Die Dachorganisation der Fach- und Geschäftsstellen zur Freiwilligenarbeit.

## **[www.forum-freiwilligenarbeit.ch](http://www.forum-freiwilligenarbeit.ch)**

Forum [freiwilligenarbeit.ch](http://www.forum-freiwilligenarbeit.ch) ist die Plattform zur Förderung der Freiwilligenarbeit und der ehrenamtlichen Tätigkeit in der Schweiz sowie der Arbeit von Schweizer Freiwilligen im Ausland.

## **[www.statistik.admin.ch](http://www.statistik.admin.ch)**

Statistische Angaben zur Freiwilligenarbeit.

# Herzlichen Dank

Wir danken folgenden Organisationen/ Institutionen herzlich für ihren finanziellen Beitrag an «Zürich freiwillig». Ohne sie könnte diese Zeitung nicht erscheinen.

Bewährungs- und Vollzugsdienste Zürich  
Evang.-ref. Kirchgemeinde Alsbisrieden  
Evang.-ref. Kirchgemeinde Oerlikon  
Evang.-ref. Kirchgemeinde Perdigern  
Evang.-ref. Kirchgemeinde Wollishofen  
Freiwilligen-Team, Zoo Zürich AG  
Katholischer Frauenbund Zürich  
Zentralstelle Landdienst Zürich  
Pro Senectute Winterthur  
Röm. kath. Pfarramt St. Gallus Zürich  
Zürcher Höhenklinik Wald  
V.S.J.F. Zürich (Verband Schweiz)  
Jüdischer Fürsorgen Zürich  
Verein Arbeitskreis T.A.B.U. Zürich  
Wohnstätten Zwysigstrasse Zürich  
Nachbarschaftshilfe Kreis 1 Zürich

Unterstützen Sie zürich freiwillig – werden Sie Abonnent/in!

Jahresbeitrag für Organisationen  
- mit bis 10 Freiwilligen: Fr. 100.–  
- mit 11 bis 30 Freiwilligen: Fr. 200.–  
- mit über 30 Freiwilligen: Fr. 300.–  
Sie erhalten dafür die gewünschte Anzahl Zeitungen zum Verteilen an Ihre Freiwilligen. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.  
Postcheckkonto 80-8777-3,  
Kirchlicher Sozialdienst Zürich,  
Vermerk: Abo zürich freiwillig

## Impressum

Herausgeber:  
Zürich freiwillig  
c/o Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich  
Klosbachstr. 51, 8032 Zürich  
[zuerich.freiwillig@ksdz.ch](mailto:zuerich.freiwillig@ksdz.ch)  
Postkonto: 80-8777-3

Zürich freiwillig ist eine Gemeinschaftsproduktion der beiden Vermittlungsstellen für Freiwillige in der Stadt Zürich:

Freiwilligenagentur  
Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich  
Klosbachstr. 51, 8032 Zürich  
Tel. 01 268 50 26  
E-mail: [j.strebel@ksdz.ch](mailto:j.strebel@ksdz.ch)  
und  
Kontaktstelle für  
Freiwilligenarbeit  
Soziale Dienste der Stadt Zürich  
Badenerstr. 65, 8039 Zürich  
Tel. 01 246 60 56  
E-mail: [len.michel@sd.stzh.ch](mailto:len.michel@sd.stzh.ch)

Redaktion:  
Nina Sorgo (son)  
Jeannette Strebel (js)  
Len Michel (ml)  
René Rothmund (rr)

Administration:  
Heinz Blaser (bl)

Layout:  
Kolb Grafik, Dübendorf

Druck:  
Akeret AG, Dübendorf

Auflage Nr. 7: 4000

Nr. 8 erscheint im November 2004

# zürich freiwillig im Internet

unter [www.freiwillige.stzh.ch](http://www.freiwillige.stzh.ch) und [www.ksdz.ch](http://www.ksdz.ch)